

## 5. LITERATURWISSENSCHAFT UND KULTURWISSENSCHAFT / KULTURANTHROPOLOGIE

### Einleitung: Zu kulturwissenschaftlichen Positionen in der Literaturwissenschaft

Der Band *Kultur als Text* erschien erstmals 1996 und versammelt maßgebliche Texte einer noch jungen Forschungsrichtung, die unter der Bezeichnung ‚Literarische Anthropologie‘ den literaturwissenschaftlichen Diskurs nun auch im deutschsprachigen Raum belebt. Wie Doris Bachmann-Medick in der Einleitung dieser Aufsatzsammlung betont, meint anthropologisch im Kontext der Kulturwissenschaft ethnologisch bzw. ethnographisch und grenzt sich mithin deutlich von der philosophischen Anthropologie ab.

Dieser jüngste *turn* in der literarischen Hermeneutik greift nicht nur auf die Erkenntnisse der *cultural studies* zurück, sondern auch auf den konzeptuellen Fundus des seit den 1970er Jahren in den USA praktizierten *ethnocriticism*. Ethnoliterarische Interpretationsverfahren erweisen sich angesichts einer zunehmenden Vermischung von Kulturen im Zuge globaler Veränderungsprozesse freilich als Gebot der Stunde, wobei sich zeigt, dass der ethnologische Blick längst Einzug in die Primärliteratur gehalten hat – man denke nur an Joseph Conrad, dessen Romane im kulturanthropologischen Diskurs als Paradebeispiel einer ethnologisch verbrämten Literatur gehandelt werden.

Eine entscheidende Rolle spielt dabei die Metapher Kultur als Text, die schon fast zur Formel verfestigt ist. Sie richtet sich auf die Lesbarkeit und Übersetzbarkeit kultureller Praktiken in Analogie zu Texten. Ein (fremder) Kulturzusammenhang wird objektiviert, indem ihm ein Textstatus zuerkannt wird. Damit lassen sich kulturelle Bedeutungen jenseits von Subjektintentionen und situativen Handlungsumständen festhalten und in einem gesellschaftlichen System von Bedeutung und kulturinterner Selbstausslegung verankern. Laut Bachmann-Medick ist Kultur eine eigene Praxis der Signifikation, die Bedeutungen produziert. Sie ist das von den Mitgliedern einer Gesellschaft „selbstgesponnene Bedeutungsgewebe“, durch das Handlungen permanent in interpretierende Zeichen und Symbole übersetzt werden (Geertz 1983, S.9).

Seit einigen Jahren wird in der Literaturwissenschaft die Erweiterung hin zu einer Kulturwissenschaft diskutiert. Ansgar Nünning und Roy Sommer bestimmen in ihrer Arbeit das gegenwärtige Verhältnis von Literaturwissenschaft und Kulturwissenschaft(en) vor allem aus der anglistischen, germanistischen und romanistischen, aber auch der sozial- und geschichtswissenschaftlichen Perspektive und versuchen notwendige Strategien für eine zukünftige Akzentuierung zu entwickeln. Laut ihrer Theorie liegen die Chancen für die Kulturwissenschaft(en) in ihrer Interdisziplinarität, Prozesshaftigkeit und Diskursivität, aber sie lassen auch die Gefahren der methodischen Probleme nicht außer Acht.

Kultur wird als „ein von Menschen erzeugter Gesamtkomplex von Vorstellungen, Denkformen, Empfindungsweisen, Werten und Bedeutungen begriffen, der sich in Sym-

bolsystemen materialisiert” (Bachmann-Medick, Doris: *Kultur als Text. Die anthropologische Wende in der Literaturwissenschaft*. Frankfurt a.M.: Fischer, 1996, S. 18.), also letztendlich als ein Konstrukt aufgefasst. Die Autoren betonen, dass sich eine moderne Kulturwissenschaft unmöglich ausschließlich „hoher Kultur” zuwenden kann. Für die Literaturwissenschaft bedeutet das die Entprivilegierung der so genannten hohen Literatur und eine wesentlich stärkere Einbeziehung der Medienkultur.